

Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt

Erscheint
jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und
kostet durch die Austräger pro Quartal Mk. 1,50
durch die Post Mk. 1,82 frei in's Haus.

Anzeiger

Inserate
nehmen außer der Expedition auch die Austräger auf
dem Lande entgegen, auch befördern die Annoncen-
Expeditionen solche zu Originalpreisen.

Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau, Hermsdorf, Bernsdorf,
Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Ruckdorf, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Erlbach,
Rirschberg, Pleiße, Reichenbach, Callenberg, Tirschheim, Ruchschmappel, Grumbach, St. Eghdien, Hüttengrund u. s. w.

Amtsblatt

für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.
Organ aller Gemeinde-Verwaltungen der umliegenden Ortschaften.

Nr. 230.

Sonnabend, den 3. Oktober 1903.

53. Jahrgang.

A Reg. 368/03.

Auf Blatt 36 des Handelsregisters für die Stadt, die Firma **F. W. Goldschmidt** betr.,
ist heute verlaubt worden, daß Frau **Christiane Wilhelmine verw. Goldschmidt** ausgetreten
und Frau **Anna Agnes Wilhelmine verw. Deser** geb. Arnold hier Inhaberin der Firma ist.
Hohenstein-Ernstthal, am 30. September 1903.

Königliches Amtsgericht.

Es sind bei uns eingegangen:

1., Nr. 38 bis 40 des diesjährigen

Rechtsgelehrtenblattes

mit folgendem Inhalte: Bekanntm., betr. die Mündelsicherheit vor Schuldverreibungen der Deutsch-Ost-
afrikanischen Gesellschaft; Bekanntm., betr. den Beitritt des Großherzogtums Luxemburg und der Republik
Peru zu dem zwischen dem Deutschen Reich und mehreren anderen Staaten geschlossenen Vertrage vom
5. März 1902 über die Behandlung des Jüders; Bekanntm., betr. den internationalen Verband zum
Schutze des gewerblichen Eigentums;

2., das 20. bis 22. Stück vom diesjährigen

Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen.

enthaltend: Dekret wegen Konfessionierung der Eisenbahn von Adorf nach Rosbach; Bekanntm., einen an-
derweitigen Nachtrag zu den Statuten des Albrechtsordens betr.; Verordnung, die Verlängerung der Dekla-
rationsfrist in Einkommen- und Ergänzungsteuerfällen betr.; Verordnung, die Übernahme von Ergänzungs-
und Ersatzwahlen zur II. Kammer der Ständeversammlung betr.; Verordnung, die Fabrikation von
Mineralwässern und dergleichen betr.; Bekanntm., das Statut der Technischen Hochschule betr.; Verordnung,
die Abänderung der für die bevorstehenden Wahlen zur II. Kammer der Ständeversammlung durch die
Verordnung vom 1. September 1903 festgesetzten Termine betr.; Bekanntm., wegen Aenderung der mit Be-
kannmachung vom 15. September 1900 veröffentlichten Nachweisung, betr. die Regelung der Gerichtsbar-
keit über die Städte der Kommandobehörden, die Truppenteile und Militärbehörden; Verordnung, die Be-
stellung von Kommissaren für die Wahlen zur II. Kammer der Ständeversammlung betr.

Diese Gesetzeblätter liegen im Rathause, Zimmer Nr. 1, 14 Tage lang zu jedermanns Einsicht
aus.

Hohenstein-Ernstthal, am 1. Oktober 1903.

Der Stadtrat.

Dr. Volkner, Bürgermeister.

Allgemeine Ortskrankenkasse Oberlungwitz.

Montag, den 12. Oktober d. J.,
abends 7 Uhr

General-Versammlung

in der Restauration „Zur Post“

zu welcher die zur Generalversammlung gewählten Herren Vertreter der Arbeit-
geber und Arbeitnehmer hierdurch eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung 1903.
2. Wahl von 3 Vorstandsmitgliedern.
3. Vorlegung der vom Vorstande entworfenen Statuten auf Grund des Gesetzes vom 25. Mai
1903 und Beschlußfassung darüber.
4. Etwaige Anträge. — Solche sind bis 8. Oktober d. J. bei dem Vorsitzenden der Kasse ein-
zureichen.

Im Anschlusse an diese Versammlung findet gemäß § 48 der Statuten die Wahl der Ver-
treter (§ 42) der Kassenvorstände und der Vertreter der Arbeitgeber (§ 16) zu den
Generalversammlungen statt.

Oberlungwitz, den 29. September 1903.

Der Kassenvorstand der allgem. Ortskrankenkasse.

Heinrich Wenter,
Vors.

König Eduard und die Junfer.

London, 24. September. Unter dieser Wochen-
schrift veröffentlicht die Londoner Wochenschrift „The
World“ einen Aufsatz, dem wir folgende Stellen ent-
nehmen. Als König Eduard, heißt es da, im vorigen
Frühjahr nach Sizilien ging, waren die deutschen Jun-
fer überrascht, denn sie hatten als selbstverständlich an-
genommen, daß der erste Besuch, den der König von
England abstatten würde, dem Kaiser gelten werde.
Als er dann von Sizilien nach Rom ging, war man
nicht nur überrascht, sondern unangenehm berührt;
als er aber von Rom auch noch nach Paris reiste,
war man empört. Denn daß der König von England
dem Präsidenten der französischen Republik früher einen
Besuch machte, als dem deutschen Kaiser, war eine Be-
eidigung, so sagte man. Seitdem denn Familienbe-

ziehungen gar nichts mehr in England? fragten sie un-
bedauerten von neuem die großen Opfer, die der Kaiser
wegen gebracht hatte. Sie hofften, heißt es in dem
Artikel weiter, daß der Kaiser endlich einsehen werde
wie falsch er handelte, als er nicht ihrem Rat folgte
und alle Verbindungen mit England schon vor Jahren
abbrach. Tatsächlich seien sie aber nicht nur enttäuscht
gewesen, sondern sie hätten sich in Wirklichkeit schon
auf den Wunsch des Königs gefreut, wenn sie das
natürlich auch niemals zugegeben hätten. Sie wollten
ihn gern persönlich kennen lernen und außerdem rech-
neten sie mit den Festlichkeiten, die ihm zu Ehren ge-
geben worden wären. Endlich habe ihnen daran ge-
legen, den Pariser einen Strich durch die Rechnung
zu machen, die nicht müde geworden seien, zu behaup-
ten, daß der König von England alles, was deutsch
heißt, nicht leiden könne.

Dann fährt der Artikel fort, trösteten sich die
preussischen Edelleute damit, daß König Eduard per-
sönlich kein Vorwurf daraus gemacht werden könne,
daß er nicht zuerst nach Berlin ging, sondern die
Schuld daran wurde seinen Ministern zugeschoben,
besonders demjenigen, der in Deutschland zu den am
besten gehaltenen gehöre. Sie stützten sich dabei auf die
Worte König Eduards selbst, der gesagt habe, daß er
einige Wochen in Deutschland zubringen werde, sobald
die Londoner Saison vorbei sei, möge Chamberlain
dazu sagen, was er wolle. Während des ganzen
Sommers habe man seinen Augenblick daran gewen-
det, daß der König im Herbst nach Hamburg und von
da nach Potsdam gehen werde. Er sei aber statt dessen
nach Maribor und von da nach Wien gegangen,
dieses Mal, wie man zugeben mußte, seinem eigenen
Wunsche gemäß.

Seit Jahren war der deutsche Adel nicht so auf-
gebracht, als wegen dieser Sache, und der Kerger
wurde noch dadurch verschlimmert, daß man den Ver-
dacht nicht los werden konnte, daß irgend etwas da-
gegen stecken müsse. Und was sie das alles doppelt
schwer empfanden ließ, war, daß man schon längst be-
merkt hatte, daß der Zar ebenso wenig Lust empfand,
nach Deutschland zu gehen, wie König Eduard selbst.
Weiter behauptet die World, daß man nicht nur
in Kreisen des preussischen Adels über diese Handlungs-
weise König Eduards so empört gewesen sei, sondern
auch unter Politikern sei die Aufregung bereits eine
große, und sie drohe einen noch weit größeren Umfang
anzunehmen. Mehrere von den politischen Parteien
hätten bereits die Absicht, die Sache zur Sprache zu
bringen, sobald der Reichstag wieder zusammen ge-
treten sei. Auf der einen Seite benutze man diese Tat-
sache als ein Argument dafür, daß die Politik der ge-
panzerten Faust ein Mißerfolg sei, und daß man die-
selbe unbedingt aufgeben müsse, während man auf der
anderen Seite dadurch zu dem Schluß gekommen sei,
daß diese Politik noch energischer durchgeführt werden
müsse, koste es, was es wolle. Das sei die Folge
einer taktlosen und hochstrabenden Politik der Regie-
rung, sagten die fortschrittlichen Parteien, und die
reaktionären wieder meinten, das komme davon, wenn
man sich England gegenüber gar zu demütig zeige;
die Sozialdemokraten aber erklärten es für selbstver-
ständlich, daß ein konstitutioneller Monarch nicht ein-
mal besuchen könne, in dem man an der Schwelle
des Despotismus stehe, und in dem die Hälfte der
Wähler als Verräter behandelt würden. Bismarcks
Anhänger wiesen darauf hin, wie ganz anders doch
die auswärtige Politik des Reiches zu Zeiten des
eisernen Kanzlers gehandhabt worden sei. Solange
man aber Hofflinge an der Spitze der Regierung habe,
könne man sich nicht wundern, wenn das Reich im
Auslande mißachtet sei.

Bemerkenswert sei es, sagt die World weiter, daß
der Umstand, daß König Eduard nach Hause zurück-
kehrte, ohne den Kaiser zu besuchen, nicht nur bei den
Englandfeindlichen Kerger und bei den England freund-
lich gesinnten Bedauern hervorgerufen habe, sondern,
daß alle Patrioten in Deutschland dadurch sehr beun-
ruhigt worden seien. Die überwältigende Mehrheit
der „denkenden“ Deutschen sei heute zu der Ueber-
zeugung gekommen, daß eine entente cordiale, oder gar
ein Bündnis mit England unbedingt notwendig sei,
wenn man die Früchte von alledem reifen wolle, was
man in den letzten Jahren unternommen habe. Man
sei sich darüber klar, daß, wenn man daran denken
wolle, die alldeutschen Pläne jemals realisieren, dies
nur mit dem stillschweigenden Einverständnis Englands
geschehen könne — wenn einmal der Tag der Ent-
scheidung kommen werde, der Tag, an welchem die Ge-
heime Kaiser Franz Joseph zur letzten Ruhe in der
Kapuziner Grube niedergelegt werden. Und trotz aller
jüngeren Bedauern, die man in Deutschland über eng-
lischen Reich zu machen gewöhnt sei, habe man doch
bis in die letzten Tage eigentlich niemals daran ge-
dacht, daß man schließlich doch werde auf die In-
stimmung Englands rechnen können. England werde
ebenfalls nicht helfen, aber es werde auch keine
Schwierigkeiten machen, das sei die allgemeine Ueber-
zeugung in Deutschland gewesen. Die Begeisterung
für die Sache der Buren würde niemals so ausgeartet
sein, wenn nicht die ganze deutsche Nation die feste Ueber-
zeugung gehabt hätte, daß England sich niemals gegen
Deutschland wenden werde, wenn es auch noch so viel
Beschimpfungen von dieser Stelle zu erdulden habe.
Darum sei man in Deutschland so überrascht gewesen,
als in England eine so große Enttäuschung ausbrach,
sobald es hier bekannt wurde, daß die britische Regie-
rung in der Venezuela-Angelegenheit mit der deutschen

zusammen gehe. Aber selbst dann, heißt es, zum
Schluß, als man in Deutschland einjah, daß die öffent-
liche Meinung in England gegen Deutschland gerichtet
war, suchte man sich damit zu trösten, daß der König
und sein Minister des Auswärtigen deutschfreundlich
gestimmt seien, und die Nation, so habe man sich in
Deutschland gesagt, reiche in auswärtigen Angelegen-
heiten nicht weiter mit. Das Resultat aber von dem
allen sei, daß man in Deutschland in eine solche Auf-
regung geraten sei, daß man sogar beginne, Bünden zu
bilden, die für die Wiederherstellung der Freundschaft
mit England wirken sollten.

Rudolf Falb



Rudolf Falb wurde am 13. April 1838 als
Sohn eines Müllers zu Obdach in Steiermark ge-
boren. Dant seiner Befähigung zog der Knabe die
Aufmerksamkeit der Klosterherren auf sich, auf deren
Veranlassung er für den geistlichen Stand bestimmt
wurde. Schon als Novize beschäftigte er sich viel
mit astronomischen Studien und veröffentlichte, erst
23 Jahre alt, seine erste Arbeit auf diesem Gebiete,
dem er als Pfarver und später als Lehrer an der
Handelsakademie treu blieb. Nachdem er im Jahre
1868 die Zeitschrift Sirius begründet, begann er ein
Jahr später mit der Herausgabe des Werkes „Grund-
züge zu einer Theorie der Erdbeben und Vulkan-
ausbrüche“. Seine Theorie, die in der wissenschaftlichen
Welt ziemlich skeptisch aufgenommen wurde, erlebte im
Jahre 1874 einen Triumph, indem ein Ausbruch des
Aetna, den Falb für den 27. August prophezeit hatte,
am 29. August tatsächlich erfolgte. In ähnlicher
Weise haben sich später eine Reihe Voraussagungen
Rudolf Falbs bestätigt; trotzdem stand die Wissenschaft
seinen Theorien ablehnend gegenüber. Als Falb, der
von einer transatlantischen Reise ein langwieriges
Leiden mitgebracht, 1897 so schwer erkrankte, daß
man annehmen mußte, seine Schaffenskraft sei für
immer gelähmt, wurde eine Sammlung zu seinen
Gunsten veranstaltet, die die stattliche Summe von
über 75,000 Mk. ergab und dem Gelehrten und seiner
Familie ein sorgenfreies Dasein gestattete. Falb war
seit 1881 verheiratet und lebte seit dem Jahre 1888
in Schöneberg bei Berlin, wo er in der Apostel-
Paulusstraße 14 eine bescheidene Wohnung innehatte.

Die Wirren im Orient.

Das offiziöse Wiener „Freundenblatt“ bespricht
die Anwesenheit des Kaisers Nikolaus und weist
darauf hin, daß die öffentliche Meinung in Oesterreich-
Ungarn das Einvernehmen mit Rußland seit seinem
Entstehen hoch eingeschätzt habe. Dann heißt es
wörtlich:
Die enge Annäherung hat sich in allen Phasen
der mazedonischen Bewegung bewährt, wodurch der
Beweis erbracht ist, daß sie aus der Erkenntnis der
beiderseitigen Interessen hervorgegangen ist, und daß
die vertrauensvollen Beziehungen, zu denen man nach
lange dauernder Rivalität gelangt ist, auf mehr als
vorübergehenden Grundlagen beruhen. Rußland strebt
im Vereine mit Oesterreich-Ungarn nicht einen Gebiets-
gewinn, sondern die ruhige Fortentwicklung der ein-
heimischen Bevölkerung in den gegenwärtigen Grenzen
an. Die Friedensliebe der beiden Herrscher traf ebenso
wie die politischen Interessen beider Länder zusammen
und daraus ergab sich die Konsequenz, daß man die
Gestaltung der Schicksale der Balkanhalbinsel nicht

unberechenbaren leidenschaftlichen Bewegungen überlassen dürfe, welche dort, durch die türkische Miswirtschaft begünstigt, immer wieder entstehen, und daß man, so oft es erforderlich sei, gemeinsam auf den Gang der Dinge Einfluß üben müsse. Das Zusammenwirken Oesterreich-Ungarns und Russlands konnte die Unruhen auf dem Balkan freilich nicht hindern; sein erster und höchster Zweck ist, Mißverständnissen und Erübungen zwischen beiden Reichen selbst vorzubeugen. Diesen Zweck hat es vollkommen erreicht. Die Freundschaft zwischen beiden Reichen ermöglicht ein kräftiges Einwirken zu Gunsten der Erhaltung des Friedens zwischen den Balkanstaaten, die sonst auf ihre Rivalität rechneten, und ein kräftiges Einwirken auf die Türkei. Wenn auch die mazedonischen Komitees ihre Tätigkeit mit gesteigertem Terrorismus fortsetzen, so ist durch das energische Auftreten der beiden Kaiserreiche erreicht worden, daß Bulgarien den Frieden bewahrt. Die Anwesenheit des Kaisers Nikolaus und des Ministers des Äußeren, Grafen Lambdowski, wird Gelegenheit bieten, die Situation im Orient neuerdings zu erörtern. Die beiden Mächte sind, wie auch der englische Premierminister gestern erklärte, mehr als die anderen Staaten in der Lage, die Balkanangelegenheiten so zu behandeln, wie es dem allgemeinen Interesse entspricht. Der englische Premierminister ist dafür nicht wenig in seinem Lande angegriffen worden, wer aber praktische Politik treibt und zugleich den Frieden will, muß das Programm billigen, das Oesterreich-Ungarn und Russland einhalten. Kaiser Nikolaus ist ein Friedenskaiser, nicht nur in der Theorie, sondern auch wirklich und befindet sich darin in Uebereinstimmung mit unserem Monarchen und den Vätern Oesterreich-Ungarns. Wir wollen hoffen, daß sich dank dieser Uebereinstimmung auch die gegenwärtige schwere Situation überwinden und eine allmähliche Besserung der Zustände in den türkischen Provinzen herbeiführen lassen wird.

Wenn das „Freundenblatt“ auf die antitürkische Bewegung in England hinweist, so wird die bis jetzt noch absehbende Haltung des konservativen Kabinetts immer schwieriger, denn die Agitation für eine Einmischung Englands wird mit einem Hochdruck betrieben und zwar unter Beihilfe angesehenen Politiker aller Richtungen — selbst der Führer der Liberalen im Unterhause Bannerman ist darunter —, daß ein Herausstreifen Englands aus dem Konzert der Mächte nicht ausgeschlossen erscheint. Vielleicht läßt die Regierung sich nicht ungern dazu drängen. Wie man aus London, 29. Sept., meldet, nahm gestern Abend eine große öffentliche Versammlung in Saint James Hall eine Resolution an, in der erklärt wird:

1) Die Misregierung in Mazedonien und das Mißlingen aller Versuche zur Einführung der Reformen unter der türkischen Kontrolle machen es notwendig, daß die direkte Herrschaft des Sultans in den mazedonischen Provinzen aufhöre; 2) die von England in dem Berliner Vertrage übernommenen Verpflichtungen erfordern, daß England Schritte tue, um der Niedermelung von Nichtkämpfern und der gegenwärtig verächtlichen Bündelung Einhalt zu gebieten und auf die anderen Vertragsmächte zu Gunsten der oben bezeichneten Politik einwirke; 3) wird die Hilfeleistung zur Abwendung einer Hungersnot für dringender notwendig erklärt und die Einleitung eines Balkankomitees verlangt, um den Mißständen vorzubeugen. Unter den Rednern und Teilnehmern an der Versammlung waren alle politischen Parteien und alle religiösen Bekenntnisse vertreten.

Ein weiteres Telegramm besagt: Bei der Versammlung in Saint James Hall, die gestern Abend unter dem Vorsitz von Worcester abgehalten wurde, gelangte ein Brief des Erzbischofs von Canterbury zur Berlesung, in dem er erklärte, die Versammlung habe den Willen des ganzen Volkes hinter sich, das entschlossen sei, den ganzen mächtigen Einfluß Englands auszuüben zum Ziele der Unterdrückung der Tyrannie, Raubgier und Mißwirtschaft in Mazedonien. Es waren Briefe von Bischöfen und 39 Parlamentsmitgliedern eingelaufen, darunter von Campbell-Bannerman und Grey.

Der L.-A. bemerkt zu den englischen Treiberen Seitdem sich in London auf der großen Volksversammlung in der St. James Hall alle englischen Gesellschaftskreise unter Aufsicht des Erzbischofs von Canterbury ganz offen für die Vertreibung der Türken aus Europa und für die Selbstständigkeit Mazedoniens ausgesprochen haben, ist es aller Welt entfallen worden, wer hinter der mazedonischen Bewegung vornehmlich als Schürer der Volksleidenschaften stehe. In England hat man offenbar das größte Interesse daran, Rußland möglichst nach mehreren Seiten hin, sei es in Ostasien, sei es auf dem Balkan, zu engagieren, um es von anderen, für die Machtstellung Englands in Asien bedrohlichen Unternehmungen abzubringen. Unter diesen Gesichtspunkten gewinnt die letzte Reise des Königs Eduard nach Wien ein neues Interesse. Die gegenwärtige Kaiserbegegnung in Schönbrunn bezeugt, daß die englische Nation auf eigenes Risiko handelt, wenn sie noch länger der Verewigung der Balkanhändler Vorschub zu leisten sucht. Oesterreich läßt sich nicht von Rußland trennen, und das dürfte dazu führen, daß England schließlich auch auf dem Balkan gute Miene zu dem bösen Spiel macht, wie schon vorher in Ostasien.

Die Einigung aller Mächte über die österreicherisch-ungarische Aktion und die gleichlautenden Berichte aller Mächte haben auf die Porte einen außerordentlichen Eindruck gemacht. Auf diesen Eindruck und die angebotene Verständigung mit Bulgarien sind die Befehle zurückzuführen, die die Porte an den Generalinspektor, sowie an alle Militär- und Zivilbehörden erlassen hat und die dahin gehen, die bulgarische Bevölkerung nicht zu vergewaltigen und nur das Bandennamen energisch zu unterdrücken. Nachrichten aus Sofia zufolge sollen die bulgarische Regierung und die Kirchenbehörde bemüht sein, die Komitees zur Einstellung der Bewegung zu veranlassen, indem sie darauf hinweisen, daß bei einer Fortdauer der Bandenbewegung die bulgarische Bevölkerung in Mazedonien teils ausgemerzt, teils sehr geschwächt werde. Der „Adin. Bg.“ zufolge liegen den türkischen Behörden überaus wichtige Schriftstücke vor, die voll-

klarheit über die Pläne des mazedonischen Komitees bieten. Dabei befinden sich durch einen Bauern abgegebene bedeutungsvolle mündliche Erklärungen, die protokolliert worden sind. In zahlreichen geheimen Versammlungen beschloffen die mazedonischen Führer, während des Winters neue Kräfte anzuwerben, um im nächsten Frühjahr unter Führung aktiver Offiziere zahlreiche kleine bewegliche Freischaren auszurüsten. Es sollen daher bei einanderliegende Munitionsdepots errichtet werden, die nur den Führern bekannt sind. Durch ein Dynamitattentat soll angeblich in Konstantinopel das Reich zum allgemeinen Losbruch gegeben werden. Sarajoff soll persönlich einzelne Komitees besuchen, um mit ihnen über alle weiteren internen Fragen zu beratschlagen.

Sächsisches.

Wettervorhersage nach den Feststellungen des Königl. meteorol. Instituts Chemnitz:
für Sonnabend: Trocken, wenn auch mehr oder weniger trüb. Temp.: Zu hoch. Wind: Südwest. Barom.: Mittel.
für Sonntag: Trocken, wenn auch mehr oder weniger trüb. Temp.: Zu hoch. Wind: Südwest. Barom.: Mittel.

Der Telegrammverkehr der sächsischen Städte mit Postämtern erster Klasse schwankt zwischen 0,7 Telegrammen pro Kopf der Bevölkerung in Schneeberg und 5,6 Stück in Schandau. Hierbei ist Aufgabe und Eingang der Telegramme zusammengerechnet. Den zweitstärksten Telegrammverkehr hat Riesa 3,3 Stück auf jeden Einwohner. Leipzig mit 3,1 Telegrammen steht erst an dritter Stelle. Fast ebenso starken Verkehr — 3,0 Stück — hatten Jittau und Kötzschenbroda; danach folgt Werba mit 2,8 und Annaberg mit 2,7 Telegrammen. In Dresden entfallen nur 2,5 Telegramme auf jeden Einwohner. Weiter folgen nach der Stärke des Telegrammverkehrs geordnet: Böbau mit 2,4, Crimmitschau mit 2,3, Plauen und Reichenbach 2,0, Chemnitz und Zwickau mit 1,9, Eibenstock, Bauen, Großenhain, Wilschdorf und Pulsnitz mit 1,8, Klingenthal, Sebnitz und Wurzen mit 1,7, Glauchau und Döbeln mit 1,6, Markneukirchen, Freiberg, Auerbach, Grimma und Dörsch mit 1,5, Buchholz, Meißen, Aue, Oelsnitz, Sainichen und Burgstädt mit 1,4, Treuen, Pirna, Merane, Mittweida, Waldheim, Borna, Lössnitz und Rochlitz mit 1,3, Mylau und Rameznitz mit 1,2, Radeberg und Falkenstein mit 1,1, Frankenberg und Limbach mit 1,0, sowie Neugersdorf und **Hohenstein-Ernstthal** mit 0,9 Telegrammen auf jeden Einwohner. Man ersieht hieraus, daß der Telegrammverkehr im allgemeinen nicht so großen Schwankungen unterworfen ist wie der Postverkehr.

Der bisherige Vorsitzende des konservativen Landesvereins für das Königreich Sachsen, Geheimrat Dr. Schöber, hat sein Amt niedergelegt. Der Gesamtvorstand des Vereins wird sich demnächst mit der Wahl seines Nachfolgers befassen.

Zu befehen: die Lehrstelle an der zweiklassigen Schule zu Neudorf (unweit Hohenstein-Ernstthal). Kollator: Der Gemeinderat. Grundgehalt: 1300 Mk. neben freier Amtswohnung mit Garten, steigend in 4 zwei- und 7 dreijährigen Zwischenräumen bis auf 2700 Mk. Ueberdem werden bis auf weiteres gewährt 220 Mk. für 4 Ueberstunden, 20 Mk. für Verwaltung der Schulsparkasse und 130 Mk. für Heizung des Schulgebäudes. Auswärtige Dienstjahre werden allmählich angerechnet. Gesuche mit sämtlichen Prüfungs- und Amtszeugnissen bezw. eines Militärdienstzeugnisses sind bis zum 12. Oktober bei dem Gemeinderat in Neudorf einzureichen; — die dritte Lehrstelle in Remse. Kollator: Die oberste Schulbehörde. Grundgehalt: 1400 Mk., steigend durch Alterszulagen bis auf 2400 Mk. mit dem 50. Lebensjahre. Außerdem werden 180 Mk. Wohnungsschuldigung gewährt; — die 2. ständige Lehrstelle in Rödditz. Kollator: Die oberste Schulbehörde. Gehalt: 1300 Mk., 110 Mk. für Fortbildungsschulunterricht und 55 Mk. für den im Sommerhalbjahre zu erzielenden Turnunterricht, darüber freie Amtswohnung; — die 3. ständige Lehrstelle in Wernsdorf. Kollator: Die oberste Schulbehörde. Anhangsgehalt: 1200 Mk., steigend mit dem 26. Lebensjahre auf 1300 Mk., nach je weiteren 3 Jahren auf 1400, 1550, 1700, 1850, 2000, 2150, 2300 und 2400 Mk. mit dem 50. Lebensjahre. Außerdem wird Amtswohnung gewährt. Bewerbergesuche der 2. bis 4. Stelle mit sämtlichen Zeugnissen bis in die neueste Zeit bezw. einem Militärdienstzeugnisse sind bis zum 12. Oktober bei dem Königl. Bezirkschulinspektor Schulrat Bösch in Glauchau einzureichen.

Gersdorf. Zu unserem Bedauern hat sich in die Korrespondenz aus Gersdorf in der Mittwoch- Nr. unseres Blattes ein recht unliebsamer Segelher eingeschlichen. Nicht ein Direktor Herr, sondern Herr Bergdirektor Robert Hey hat Gersdorf und kein von ihm gegründetes Werk „Kaisergrube“ am 30. September verlassen und sich nach Radebeul in Ruhestand begeben. Diesem hochverdienten Herrn galten die vorstehenden Ausprägungen in jener Korrespondenz. Wir sind in der Lage jene Korrespondenz ergänzend hinzuzufügen zu können, daß auch in den Abschiedstagen Herr Direktor Hey der Gegenstand mehrerer Ehrungen war. Abschiedsfestern veranstalteten: der Verein reichsteuer Knappen, der Verein der Vertreter bergbaulicher Interessen, die Gesamtheit der Beamten der Kaisergrube, der Aufsichtsrat, der ein sehr kostbares Geschenk überreichte. Auch der Kreis der Herren, die Herrn Direktor Hey verehrten, ließ es sich nicht nehmen, am letzten Abende nochmals sich um ihn zu sammeln. — Der Nachfolger Herr Direktor Hey ist Herr Bergdirektor Kreisel von „Konforbia“ in Oelsnitz. Ihm sei ein herzliches „Glückauf in Gersdorf!“ dargebracht!

Bei der Sparrasse zu **Gersdorf** Wz. Chemnitz wurden im Monat September des Jahres 1903 82 Einzugsungen im Betrage von 9470 Mark geleistet, dagegen erfolgten 37 Rückzahlungen (Einlagen u. Rinsen) im Betrage von 9242 Mark 13 Pfennige. Der Barbestand betrug Ende des Monats Septbr. 4669 Mark 91 Pfennige.

Gersdorf. Die Vorarbeiten des Ausschusses für die Omnibusfahrverbinding schreiten rüstig vorwärts. Soll doch, wenn irgend möglich, am Kirchweihfest der erste Omnibus gehen. In mehrfachen, langen Sitzungen hat der Ausschuss beschlossen, mit welchen bestimmten Vorschlägen er betreffs Fahrzeiten, Fahrpreisen, Fahrarten, Haltestellen u. s. w. vor die erste Generalversammlung treten will. Obwohl keine öffentliche Ausschreibung stattgefunden hat, haben sich doch 5 Fuhrwerksbesitzer erboten, für den festgesetzten Preis zu fahren; nur ein 6., ein Auswärtiger, wollte bedeutend mehr. Die Fahrt soll vom oberen Ende Gersdorf beginnen. Es wird nun lediglich vom Gemeinfinnu und der Opferwilligkeit der Einwohner abhängen, ob das Unternehmen zustande kommt. **Wird bis 5. Oktober zu wenig gezeichnet, so muß es leider und wir dürfen wohl sagen für immer untereiden.** (P.)

Oberlungwitz. Am Donnerstag, den 1. d. Mts. nachmittags kurz nach 5 Uhr brannte das Wohn- und Wirtschaftsgelände des Deponen Otto Barthele trotz des schnellen tatkräftigen Eingreifens der von hier und auswärts erschienenen Feuerwehren vollständig nieder. Das Feuer ist auf dem Dachboden herausgekommen. Die Entstehungsurache ist aber noch nicht bekannt geworden.

Robsdorf. 30. Septbr. Der seit März d. J. gegründete Obst- und Gartenbauverein unseres Ortes macht unter der Leitung seines Vorsitzenden, des Herrn Wilh. Vogel, die besten Fortschritte. In der letzten stattgefundenen Zusammenkunft hielt Herr Kirchschullehrer Stod einen interessanten Vortrag über: „Die Metamorphose des Kohlewässers, dessen Schaden und Bekämpfung.“ Beranschaulicht wurde der Vortrag durch eine Anzahl gelungener Kreidzeichnungen. Möge der junge Verein rüstig weiterstreben.

(Königl. Landgericht Chemnitz.) Am 3. Juli 1903 verunglückte im Konforbiastraße zu Oelsnitz i. E. der Bergarbeiter Ernst Karl Dieze auf die Weise, daß er, als er sich noch im Fahrstuhl befand, von zwei im Fallort 110 herabgelassenen leeren Kohlenhaken überfahren und auf der Stelle getötet wurde. Die Schuld an dieser tödlichen Verunglückung wurde dem am Hespelwerke beschäftigten, am 24. Mai 1885 in Gersdorf geborenen Fördermann Emil Otto Steinbock, gen. Söderer, beigegeben, sofern derselbe die Hunte durch die Fahrt durchtrieb, ohne sich, wie ihm nach bergbaupolizeilichen Vorschriften zur Pflicht gemacht war, vorher zu vergewissern, daß sich Dieze nicht mehr im Fahrstrome befand. Der Angeklagte bestritt sein Verschulden mit dem Behaupten, daß einerseits er mit Dieze vereinbart habe, Signale nicht zu wechseln, andererseits, daß er den p. Dieze angewiesen habe, sich beim Durchtreiben der Hunte außerhalb des Fahrstroms aufzuhalten, und daß nach seinem Dafürhalten Dieze ohne zwingende Veranlassung dem entgegengehandelt habe. Durch die Beweisaufnahme konnte nicht widerlegt werden, daß der verunglückte Dieze eigenmächtig in den Turm sich begeben hatte, der Gerichtshof gelangte deshalb zur kostenlosen Freisprechung des Angeklagten.

Stollberg. 30. September. Ein gefährlicher und leider allzu rühiger Brandstifter ist in unserm Nachbarort Niedermühlitz tätig. Nachdem bereits erst am Sonnabend drei Gebäude des hiesigen Gutes durch sein verbrecherisches Len in Schutt und Asche gelegt worden waren, hat er am Montag wiederum v. rucht, das Gut des Stellmachers Wigel daselbst in Flammen zu setzen. Glücklicherweise sahen nämlich unter der Scheune des betreffenden Anwesens Flammen herausströmen, und gleichzeitig bemerkten sie, daß ein Mann durch die dahinter liegenden Felder davonlief. Die Flammen haben jedenfalls nicht genug Nährstoff gehabt, denn sie sind erlosch; doch fand man verrostetes Brennmaterial an der betreffenden Stelle. Der Brandstifter maß genau mit den örtlichen Verhältnissen vertraut sein, denn er wußte, daß die Weigelschen Elemente beide verrotzt waren, er somit die günstigste Gelegenheit zu seinem Verbrechen hatte.

Glauchau. Eine „Lalspere“ im kleinen W'd in nächster Zeit von unserer Stadt errichtet. Es handelt sich um das Quellengebiet der Weidenborfer Abteilung uneres Wasserwerks. In diesem Quellengebiet, dicht beim Weidenborfer Gasthof, soll eine große Sperrmauer errichtet werden, damit das jetzt nutzlos vorbeilaufende Wasser angeammelt wird und die Weidenborfer Abteilung auch bei vrocker Witterung reichlich Wasser liefert. Ursprünglich war beabsichtigt, noch Areal zwischen dem Wallin und dem Quellengebiet und oberhalb des letzteren für die Stadt zu erwerben, doch scheiterte dies an den hohen Forderungen resp. an den Bedingungen des betreffenden Eigentümers, auf die man umsoweniger einzugehen geneigt war, als sich die Stadt auch so ganz gut behelfen konnte.

Glauchau. Herr Stadtbaumeister Artur Lühner ist unter 216 Bewerbern einstimmig zum Stadtbaumeister für Eibenstock und Schönheide gewählt worden. Er ist seit 1897 hier tätig und leitete seit dem Hinscheiden des Herrn Stadtbaumeisters Stange das gesamte Stadtbauwesen Glauchaus.

Zwickau. 30. Sept. Am Montag nachmittags in der 3. Stunde fiel die zweijährige Tochter des Gutsbesizers Gustav Albin Schumann in Wärenwalde bei Rixberg während des Spiels in einen Teich und ertrank.

Reerane. Eine Mittwoch Abend im Saale der Tonhalle stattgefundene öffentliche Spinner- und Zwirnerarbeiten-Versammlung, in der Redakteur Reichelt-Chemnitz referierte, nahm folgende Resolution an: „Die heutige öffentliche Spinner- und Zwirnerarbeiten- und Arbeiterinnen-Versammlung spricht der Crimmitschauer ausgeprägten Arbeiterschaft ihre vollste Sympathie aus. Die Versammlung beschließt, daß jedes Ansuchen, Streitarbeit zu verrichten, ernstlich abgelehnt wird, selbst dann, wenn aus diesem Grunde zur Arbeitsniederlegung geschritten werden muß.“

Werdaun. 30. Septbr. Bei der hiesigen Arbeiterschaft sind für die Textilarbeiter in Crimmitschau schon 1000 Mark freiwillige Beträge eingegangen. Auch das Gewerkschafts-Kartell sammelt zu diesem Zweck.

Werdaun. 30. Sept. Der Porzellandreher Theodor Knoll in Fraureuth wurde in vorletzter Nacht von einem Radfahrer, dem Maurer D., als er

auf dem Heimweg begriffen war, überfahren. Dabei erlitt der Ueberfahrene eine schwere Gehirnerschütterung.

Crimmitschau. 2. Oktober. Am Freitag vollenden sich sechs Wochen, seitdem der Streik währt. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung ist die Interpellation der sechs sozialdemokratischen Stadtverordneten an den Rat, ihnen die Gründe über seine Handhabung des § 146 der Straßenpolizeiverordnung und die am 20. August erfolgte Auflösung von fünf Volksversammlungen mitzuteilen, abgelehnt worden, da das Stadtverordnetenkollegium zur Erörterung dieser Fragen nicht zuständig sei. Ebenso hat das Ministerium des Innern auf eine abermalige telegraphische Beschwerde des Streikkomitees betreffs des Streiklokalbeschlusses den Bescheid gegeben, daß es ihr nicht stattgeben könne.

Leipzig. 1. Oktbr. Heute morgen erfolgte der Ausmarsch des 134. Infanterie-Regiments nach seinem neuen Garnisonorte Plauen. Zur Verabschiedung auf dem Bayerischen Bahnhofe hatte sich der kommandierende General v. Treitschke mit mehreren Offizieren des Generalstabes eingefunden. Die Mannschaften haben von der Stadt Plauen ein Festgeschenk von 1,50 Mk. pro Mann, die verheirateten Unteroffiziere je 3 Mk. und die verheirateten Unteroffiziere 10 Mk. pro Mann erhalten.

Dresden. 1. Oktober. In der gewissen Fabrik von Heyden in Radebeul fanden gestern vormittags 8 Uhr zwei Explosionen statt. Soweit bis jetzt zu übersehen, sind zwei Menschen verunglückt. Die Ursache ist unbekannt, die Beschädigung eine große. Das Dach mit samt der Gasse wurde ausgehoben, sämtliche Fenster hinausgeschlagen usw.

Dieser Tage wurde in **Grottau** ein aus Reichenberg stammendes Brautpaar kontrebant gemacht, das sich für die bevorstehende Verheiratung verschiedene Sachen aus Jittau geholt hatte, welche sie billiger als in Böhmen ankaufen wollten. Das behäbige Pärchen erregte jedoch die Aufmerksamkeit der Zollbeamten und wurde deshalb mit nach dem Zollamt genommen. Bei gründlicher Untersuchung „feines“ allzu auffälligen Bauscheins entdeckte man hier ein leidendes Kleid, bei „Ihr“ fand man Vorhänge — na, auf der entgegengesetzten Seite! — Und das Ende Resultat? Er und sie hatten nicht weniger als 85 Kronen 18 Heller Strafe zu bezahlen. Darob natürlich betrübte Gesichter.

Falkenstein. 1. Oktober. Nochmals Morgens nach 2 Uhr erkünte heute wiederum Feuerlärm. Es brannte jetzt auch das neben dem Sandnerischen Hause stehende Wohnhaus der Witwe Morgner Nr. 375, worauf das Feuer auch die Wohnhäuser von Louis Weißner Nr. 402 und Ehr. Ferd. Schönfuß Nr. 401 ergriff und einäscherte. Es sind jetzt 15 Wohnhäuser und eine große Anzahl Stuppen und Seitengebäude eingeeigert und ca. 30 Familien obdachlos geworden. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Das Statuier, das in **Altenburg** anlässlich der Reihe des Statuierens und des ebenfalls abgehaltenen 6. Deutschen Statuierkongresses abgehalten wurde, nahm einen angeregten Verlauf. Der große Saal des „Preussischen Hofes“, mit den vier Wenzeln in Lebensgröße und den deutschen Farben reich geschmückt, war von Statuierern bald bis auf den letzten Platz gefüllt. Geschlossen ging es zur Losurne und mit der von Fortuna gegebenen Nummer dem Tische zu, wo sich der Einzelkampf abspielte. Da ein Glöckchen! Ein letzter stehender Blick auf die schaffhaft von der Wand herabblühenden Jagen, und das Turnier begann. Am Nachmittagskampfe nahmen 272 Statuierer teil, die an 68 Tischen „draußen“, daß diese dröhnten. Die Duben begannen ihr Kämpfspiel und zeigten sich bald hier zum Rugen, da zum Schaden. Von dem einen schienen sie kontraktmäßig gebunden zu sein, während sie dem anderen höflich den Rücken lehrten. Zum Glück konnte man den mehrfach winkenden Silber- und sonstigen Ehrenpreisen auch ohne die bösen Schlingel zu Weibe geben, da hierzu teuerste Spiele ohne die meisten Spigen bezw. Trümpfe zur Bedingung gemacht waren. Im übrigen war auch Beschögen Gelegenheit geboten, ihr Spiel im Abendturnier noch einmal zu verjüngen. Wer im ersten Kampfe am günstigsten abgeschritten hat, war noch nicht in Erfahrung zu bringen, da das Aufrechnen der Spielprotokolle und die Prüfung derselben durch die Preisrichter erst in dem letzten Tage stattfinden. Zudemfalls können die Statuierer mit dem Verlauf des Festes zufrieden sein, und auch die auswärtigen Herren, die an dem Turniere teilnahmen, werden angenehme Erinnerungen aus Altenburg mit in ihre Heimat genommen haben.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Berlin. 1. Oktober. In 12 großen Versammlungen wurde am Mittwoch Abend von den Metallarbeitern zu der Aussperrung Stellung genommen. Die Referenten schilderten die Entwicklung des Kampfes, der bellantlich mit dem Streik der Gütler und Metallarbeiter seinen Anfang genommen hat, und forderten zum Ausbarren auf. In allen Versammlungen wurden Resolutionen gleichen Inhalts angenommen, in denen es heißt: „Die Versammelten erklären das Vorgehen der ausführenden Brüder und Gütler für gerechtfertigt und drücken ihnen ihre vollste Sympathie aus. Den durch die Aussperrung ausgenommenen Kampf nehmen die Berliner Metallarbeiter auf und verpflichten sich, die Streikenden und Aussperrten moralisch und materiell zu unterstützen. Die Versammelten verpflichten sich, alles daran zu setzen, um diesen Kampf erfolgreich zu beenden.“ Außerdem wurde beschloffen, daß jeder arbeitende Metallarbeiter zur Unterstützung der Streikenden und Aussperrten 5 Prozent seines wöchentlichen Arbeitsverdienstes abzugeben habe.

Der Lohnkampf in der Berliner Metallwarenindustrie nimmt jetzt große Dimensionen an. Anlässlich des Ausstandes der Metallarbeiter und Gütler, der bereits die dritte Woche währt und zurzeit über 1900 Mann umfaßt, hat nunmehr eine große Anzahl von Firmen, entsprechend einem Beschlusse der Vereinigung der Berliner Metallwaren-Fabrikanten, die Metallarbeiter aller Branchen

Gasthaus z. Lamm, Oberlungwitz

Sonntag, von Nachmittag 4 Uhr an

Grosse Ballmusik

Hierzu ladet freundlichst ein mit starkbesetztem Orchester. L. Röhner.

Postrestauration Oberlungwitz.

Sonntag, den 4. Oktober, von nachmittags 4 Uhr an

Oeffentliche Ballmusik.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein Bruno Nobis.

Gasthaus zur Zeche.

Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Ergebenst ladet ein Oswald Aule.

Falken.

Gasthof Falken.

Sonntag, nachm. 4 Uhr

starkbes. öffentl. Ballmusik

wozu ergebenst einladet Hermann Görner.

NB. Mein diesjähriges **Herbstfest mit Ball** findet Sonntag, den 11. Oktober, statt. D. D.

Lugau.

Gasthof zur „deutschen Eiche“.

Morgen Sonntag, von 4 Uhr an

gr. Ballmusik.

Freundlichst ladet ein Moritz May.

Gasthof Grumbach.

Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an:

starkbesetzte Ballmusik

wozu ergebenst einladet H. Pohlers.

Gasthof zur Katze, Tirschheim.

Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik,

Für ff. Speisen und Getränke ist gesorgt. Ernst Lindner.

Gasthof Wüstenbrand

5 Minuten vom Carola-Turm

hält sich werten Touristen, Vereinen, Schulen u. s. w. bestens empfohlen.

Morgen Sonntag, von nachm. 4 Uhr

starkbesetzte Ballmusik.

ff. Speisen und Getränke wie bekannt. Emil Schmidt.

Gasthof Reichenbach.

Heute Sonntag, von 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet Jung und Alt freundlichst ein A. Mehlhorn.

Formulare zu Pachtverträgen

hält vorrätzig

Die Geschäftsstelle des Tageblattes, Schulstraße

Milchvieh-Verkauf.

Von Sonntag, den 4. Oktober, steht wieder ein großer Transport der besten hochtragenden und neumelkenen Milch- und Kaffelkühe preiswert zum Verkauf.

Hochachtungsvoll Jul. Kiefow.

Weltall und Menschheit

Extrabelgaben in neuem System der Darstellung.

Geschichte der Erforschung der Natur und der Verwertung der Naturkräfte im Dienste der Völker

Hans Kraemer

in Verbindung mit hervorragenden Fachmännern.

Reichillustriertes Prachtwerk

Komplett in 5 Bänden, Preis pro Bd. 16 Mk.

= 19 Bz. 20 N. = 21 Frk. 35 cm.

Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57.

Zu beziehen in Hohenstein-Ernstthal durch die Buchhandlung von Paul Garbo.

Druck und Verlag von J. Rube Nachfolger, Max Förster Hohenstein-Ernstthal — Verantwortlicher Redakteur Max Förster, Hohenstein-Ernstthal.

Etablissement z. Bergmannsgruss.

Montag, den 5. August, halte ich meinen

Einzugsschmaus mit Ball

ab, wozu ich meine werten Nachbarn, Freunde und Gönner ganz ergebenst einlade.

Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Hochachtungsvoll Adolf Franke.

11. Obst- und Gartenbau-Ausstellung in Oberlungwitz

findet Sonntag und Montag, den 4. und 5. Oktober, in Eichlers Restaurant (Forsthaus) statt, wozu geehrte Einwohner von hier und Umgegend ergebenst eingeladen werden. Entree 10 Pfg.

Hermann Eichler. Der Obst- u. Gartenbauverein.

Nürnberger Kunstoffberei, chem. Waschanstalt Lud. Arnold

Neueste Saisonmuster.

Annahmestelle bei Frau Auguste verw. Berger, Hohenstein-Ernstthal.

Poppitz Restaurant.

Vorläufige Anzeige.

Montag, den 12. Oktober, halte ich meinen

Einzugs-Schmaus.

Arthur Poppitz u. Frau, Neumarkt 3.

Bohnungen.

Freundliche Stube

neu vorgerichtet, sofort zu vermieten Dresdnerstraße 34.

Stube

Schlafstube und Kammer per 1. Januar zu vermieten Mollkestraße 20.

Laden m. Wohnung

somit zu vermieten Breitestraße 34.

Drei Oberstuben

und eine Unterstube

mit Holz- und Kacheln, sofort zu vermieten Neumarkt Nr. 14.

Zu erfragen bei Frau Scheibner.

Arbeitsmarkt.

Seibte Treiberinnen

Spulerinnen und Weberinnen

sucht C. F. Jäckel, mechav. Weberei.

Einen Knecht

für Landwirtschaft sucht sofort Gutsbesitzer Gerhard, Oberlungwitz.

Zwei Mädchen

zum Handbühnen-Nähen auf Schnellläufermaschinen werden gesucht bei Emilie verw. Martius, Oberlungwitz.

Vertrauens-Stellung.

Wer eine solche zu befehlen hat oder sucht, legt auch Wert darauf, ein möglichst reichhaltiges Offertenmaterial zur Auswahl zu erhalten. Geeignete Angebote erlangt man durch die „Annonce“, wenn dieselbe den richtigen Kreisen in zweckmäßiger Form vor Augen kommt. Wie man mit Erfolg inseriert, darüber verlange man Vorschläge von der Central-Annoncen-Expedition G. L. Daube & Co. Centralbureau: Frankfurt a. M.

Jahrpläne

Stück 6 Pfg., aufgezogen und mit Vesen 15 Pfg. empfiehlt die

Geschäftsstelle des Tageblattes, Schulstraße.

Rechnungs-Formulare

liefert billigt und hält auch in allen Größen und Formaten vorrätzig

J. Nuhrs

Buchdruckerei.

Militärverein Hohenstein-Er.

Heute Sonnabend Abend 1/2 9 Uhr

Berammlung.

Gleichzeitig werden hierdurch die Kameraden nebst werten Frauen nochmals gebeten, sich zu dem nächsten Montag, d. 5. Oktober, im Säulenhause stattfindenden

Stiftungsfest

bestehend in Konzert und Ball, recht zahlreich einzufinden zu wollen. Beginn Punkt 8 Uhr.

Mit kameradsch. Gruß! Der Vorstand.

Holzverschlag

mit Tür, 6 Meter lang, 2 1/2 Meter hoch, billig zu verkaufen

Dresdnerstr. 46.

hoheinem Roßfleisch

feil. Louis Herold.

Stark. Handwagen

mit Kasten spottbillig zu verkaufen Limbacherstraße 29.

Eine junge Kuh

mit Kalb steht zu verkaufen Oberlungwitz Nr. 112.

Eine Melkziege

zu verkaufen Falken Nr. 21.

Herren-Garderobe

getragene bessere

Fahrräder, getragenes Schuhwerk u. s. w.

wird jederzeit gegen sofortige Kasse gekauft. Beliebige Fahrräder und andere Gegenstände.

E. Uhle

Schulstraße 24.

Halb-Kenner

verkauft billig Dresdnerstraße 37, Laden.

Anfrage?

Seit wann ist Herr Hermann Bartzsch in Hüttengrund

Besitzer?

Uhlmann & Raden.

Dank.

Für die uns erwiesenen Ehrungen durch Geschenke und Gratulation zu unserem Silberhochzeitstag sagen herzlichsten Dank

Emil Weise u. Frau Oberlungwitz.

Herzlichen Dank

allen Freunden und Bekannten für so liebevolle Teilnahme beim Begräbnis unseres Liebling.

Hermann Heinig

nebst Frau und Tochter.